

Strukturierter Qualitätsbericht
gemäß § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 6 SGB V
für das Berichtsjahr 2006

BKH Landshut

Dieser Qualitätsbericht wurde mit dem von der DKTIG herausgegebenen Erfassungstool IPQ
auf der Basis der Software ProMaTo® QB am 06.11.2007 um 16:12 Uhr erstellt.

DKTIG: <http://www.dktig.de>

ProMaTo: <http://www.netfutura.de>

Inhaltsverzeichnis

	Einleitung
A-1	Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses
A-2	Institutionskennzeichen des Krankenhauses
A-3	Standort(nummer)
A-4	Name und Art des Krankenhausträgers
A-5	Akademisches Lehrkrankenhaus
A-6	Organisationsstruktur des Krankenhauses
A-7	Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie
A-8	Fachabteilungsübergreifende Versorgungsschwerpunkte des Krankenhauses
A-9	Fachabteilungsübergreifende medizinisch-pflegerische Leistungsangebote des Krankenhauses
A-10	Allgemeine nicht-medizinische Serviceangebote des Krankenhauses
A-11	Forschung und Lehre des Krankenhauses
A-12	Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach § 108/109 SGB V
A-13	Fallzahlen des Krankenhauses
B-[1]	Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
B-[1].1	Name der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-[1].2	Versorgungsschwerpunkte der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-[1].3	Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-[1].4	Nicht-medizinische Serviceangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-[1].5	Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-[1].6	Hauptdiagnosen nach ICD
B-[1].7	Prozeduren nach OPS
B-[1].8	Ambulante Behandlungsmöglichkeiten
B-[1].9	Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
B-[1].10	Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
B-[1].11	Apparative Ausstattung
B-[1].12	Personelle Ausstattung
B-[2]	Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
B-[2].1	Name der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-[2].2	Versorgungsschwerpunkte der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-[2].3	Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-[2].4	Nicht-medizinische Serviceangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-[2].5	Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung
B-[2].6	Hauptdiagnosen nach ICD
B-[2].7	Prozeduren nach OPS
B-[2].8	Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

- B-[2].9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V
- B-[2].10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft
- B-[2].11 Apparative Ausstattung
- B-[2].12 Personelle Ausstattung
- C-1 Teilnahme an der externen vergleichenden Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 1 SGB V (BQS-Verfahren)
- C-2 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V
- C-3 Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease-Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V
- C-4 Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung
- C-5 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V
- C-6 Ergänzende Angaben bei Nicht-Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V (Ausnahmeregelung)
- D-1 Qualitätspolitik
- D-2 Qualitätsziele
- D-3 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements
- D-4 Instrumente des Qualitätsmanagements
- D-5 Qualitätsmanagement-Projekte
- D-6 Bewertung des Qualitätsmanagements

Einleitung



Abbildung: Das BKH Landshut ist ein modernes psychiatrisch-psychosomatisches Krankenhaus, das von einer schönen Gartenanlage umgeben ist. Fünf zweistöckige Häuser sind um einen Zentralbau gruppiert und mit diesem durch verglaste Gänge verbunden.

Unter dem Dach des Bezirkskrankenhauses Landshut sind die Kliniken für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik für Erwachsene sowie für Kinder und Jugendliche vereint.

Die Versorgungsverpflichtung der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik erstreckt sich auf die Stadt Landshut und die Landkreise Landshut, Kelheim und Dingolfing-Landau.

Die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik ist wegen der Größe des Versorgungsgebietes (gesamt Niederbayern) auf zwei Standorte verteilt: Landshut und Passau. Beide Kliniken bieten eine konsiliarische Mitversorgung der umliegenden Krankenhäuser an.

Die zu einem Behandlungsschwerpunkt gehörenden Stationen werden von einem Oberarzt bzw. einer Oberärztin geleitet. Auf jeder Station arbeiten in der Regel zwei Ärzte/innen bzw. Psychologen/innen sowie zwischen drei und 18 Pflegenden multiprofessionell zusammen. Auf der Grundlage der Diagnostik wird je nach Erkrankung und Stationsausrichtung mit Einzel- und Gruppentherapien sowie Familiengesprächen nach unterschiedlichen psychotherapeutischen Verfahren (vornehmlich verhaltenstherapeutisch und tiefenpsychologisch) gearbeitet.

Eine medizinische Grundversorgung, Pharmakotherapie, psychoedukative Gruppen, Krankheitsbewältigungsgruppen sowie Angehörigengruppen werden zu verschiedenen Krankheitsbildern angeboten. Die Pflegemethode im Hause orientiert sich am Bezugspflegekonzept. Die Pflegenden unterstützen und fördern die Patientinnen und Patienten bei den Aktivitäten des täglichen Lebens. Zur Stabilisierung des Gruppenzusammenhalts auf den Stationen organisieren und begleiten die Pflegenden die Patienten/innen bei gemeinsamen Aktivitäten wie z.B. der Milieugestaltung, dem therapeutischen Kochen, Sozial- und Freizeitaktivitäten. Die Arbeit mit den Patienten/innen wird so realitätsnah wie möglich durchgeführt - unter anderem im Training lebenspraktischer Fähigkeiten - um nach ihrer Entlassung im Alltag zurecht zu kommen. An der Behandlung im multiprofessionellen Team sind darüber hinaus die Mitarbeiter/innen des sozialpädagogischen Dienstes sowie der Kreativ- bzw. Funktionstherapien beteiligt. Kreativtherapien regen durch nicht-sprachliche Handlungs- und Erlebnisfelder die kreative Bewältigung innerer und äußerer Realitäten an. Die Behandlungen werden, je nach Stationskonzept, sowohl einzeln als auch in Gruppen durchgeführt.

Seit der Eröffnung im Jahre 1993 hat sich das Bezirkskrankenhaus zu einem wichtigen Bestandteil des Gesundheitswesens in Niederbayern etabliert. Unser Ziel ist es, unsere Behandlungsangebote kontinuierlich anzupassen und zu verbessern sowie die Zusammenarbeit mit allen unseren Partnern zu optimieren. Eine Etappe auf dem Weg der ständigen Verbesserung war die Zertifizierung unseres Qualitätsmanagement-Systems im Dezember 2005. Unseren Partnern und allen Interessierten außerhalb des Krankenhauses stellen wir auf Anfrage neben diesem Qualitätsbericht eine Kurzinformation und eine Krankenhausbroschüre zur Verfügung, die einen schnellen Überblick über alle wesentlichen Daten und Fakten zu unserem Haus ermöglichen. Näheres zum BKH Landshut finden Sie im Internet unter www.bkh-landshut.de oder in unseren ausführlichen Stationskonzepten, die wir Ihnen auf Wunsch gerne zusenden.

Der vorliegende Qualitätsbericht dokumentiert den Entwicklungsstand des mit 14 Jahren noch relativ jungen Bezirkskrankenhauses Landshut. Er gibt Auskunft über Struktur- und Leistungsdaten und das Qualitätsmanagementsystem, das nach der international anerkannten Norm DIN EN ISO 9001:2000 aufgebaut wurde. Wir sind überzeugt, dass ein gut strukturiertes Qualitätsmanagementsystem dazu beiträgt, die Zufriedenheit von Patienten und Mitarbeitern und die Professionalität der Behandlung und damit die Wettbewerbsfähigkeit unserer Einrichtung zu stärken und arbeiten deshalb kontinuierlich an dessen Entwicklung.

Verantwortlich:

Name	Abteilung	Tel. Nr.	Fax Nr.	Email
Prof. Dr. Michael Philipp	Ärztlicher Direktor	0871-6008-140	0871-6008-148	m.philipp@bkh-landshut.de

Ansprechpartner:

Name	Abteilung	Tel. Nr.	Fax Nr.	Email
Angela Mahler	QMB und FASI	0871-6008-608	0871-6008-143	a.mahler@bkh-landshut.de

Links:

www.bkh-landshut.de

Sonstiges:

Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen:

Kooperation vertraglich festgelegt mit

- dem Klinikum Landshut (Apotheke, Labor, Röntgen, Küche)
- dem ärztlichen Kreisverband und der Landesärztekammer (Facharzt-Weiterbildung und ärztliche Fortbildung)
- der Lebenshilfe (Wäscherei)

und mit den folgenden Fort- und Weiterbildungseinrichtungen:

- Berufsfachschulen für Krankenpflege in Vilsbiburg, am Klinikum Landshut und am KKH Mallersdorf
- Weiterbildungsstätten in Mainkofen, Landshut, Straubing und Regensburg
- mit Schulen/Hochschulen und Ausbildungsinstituten;

Zusammenarbeit im Versorgungsgebiet mit

niedergelassenen Ärzten - sozialpsychiatrischen Einrichtungen - Rehabilitationskliniken - Alten- und Pflegeheimen - Jugendhilfeeinrichtungen und Berufsbildungswerken - allgemeinbildenden Schulen - Förderzentren und schulpsychologischen Diensten;

Zusammenarbeit bei der Facharztweiterbildung:

- Ost-Bayerischer Verbund der Erwachsenenpsychiatrie
- Nord-Ost-Bayerischer Verbund der Kinder- und Jugendpsychiatrie;

Mitgliedschaft in allen Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften (PSAG) im Versorgungsgebiet sowie im Planungs- und Koordinierungsausschuss des Bezirkes Niederbayern.

Die Krankenhausleitung, vertreten durch Prof. Dr. Michael Philipp, ist verantwortlich für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben im Qualitätsbericht.

Teil A - Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1 Allgemeine Kontaktdaten des Krankenhauses

Hausanschrift:

Bezirkskrankenhaus Landshut

Prof.-Buchner-Str. 22

84034 Landshut

Telefon:

0871 / 6008 - 0

Fax:

0871 / 6008 - 143

E-Mail:

info@bkh-landshut.de

Internet:

www.bkh-landshut.de

Weiterer Standort:

Hausanschrift:

Außenstelle Bezirkskrankenhaus Passau

Rudolf-Guby-Str. 3

94032 Passau

Telefon:

0851 / 98849 - 0

Fax:

0851 / 98849 - 29

E-Mail:

info@bkh-landshut.de

Internet:

www.bkh-landshut.de

A-2 Institutionskennzeichen des Krankenhauses

260920866

A-3 Standort(nummer)

00

A-4 Name und Art des Krankenhausträgers

Name:

Bezirk Niederbayern

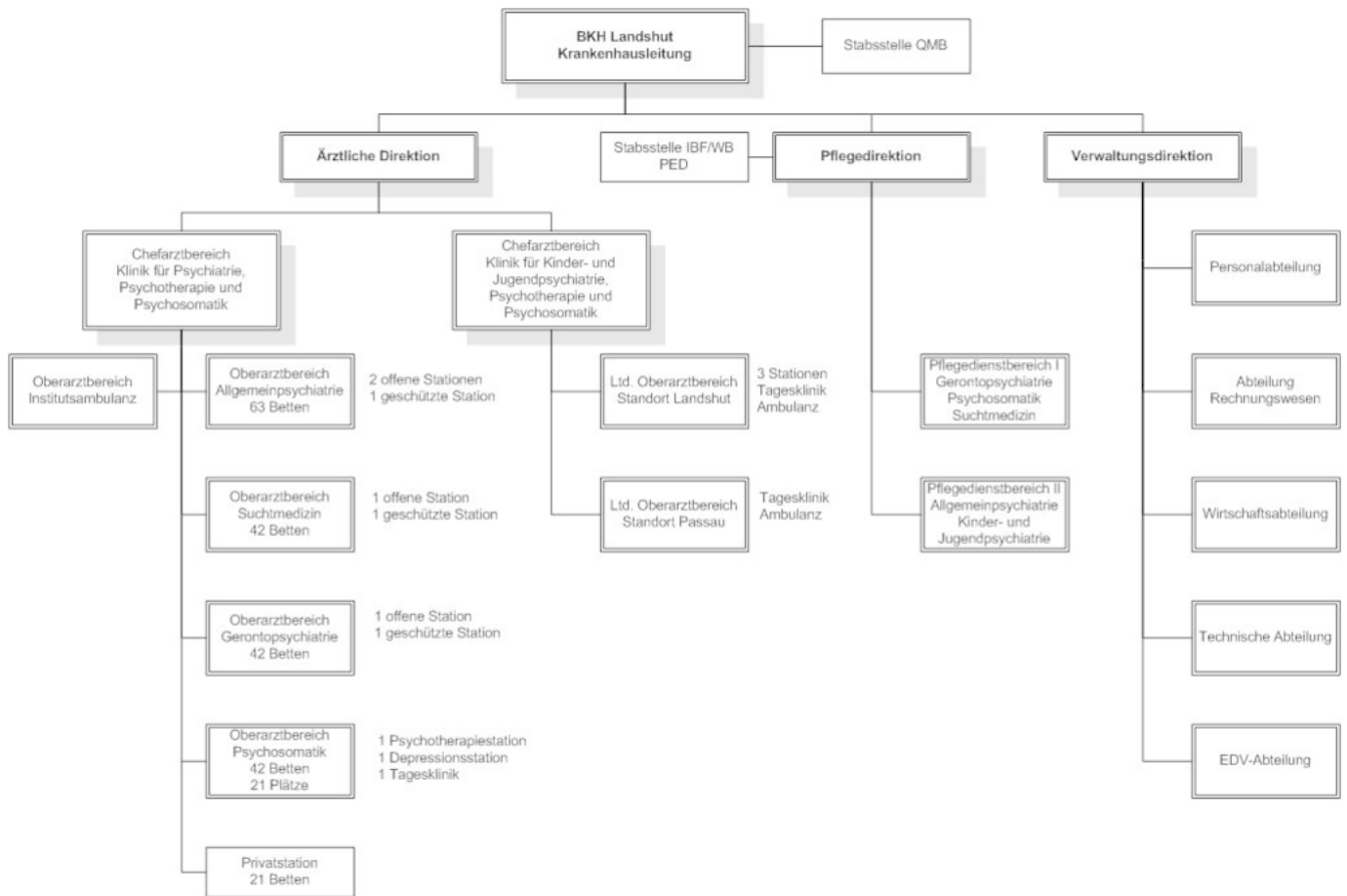
Art:

öffentlich

A-5 Akademisches Lehrkrankenhaus

trifft nicht zu / entfällt

A-6 Organisationsstruktur des Krankenhauses



Organigramm: Aufbauorganisation des Bezirkskrankenhauses Landshut

Krankenhausleitung

Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Michael Philipp, Tel 0871-6008-140

Pflegedirektorin: Claudia Knab, Tel. 0871-6008-150

Krankenhausdirektor: Richard Zacherl, Tel. 0871-6008-160

Chefarzt der KJP, stellv. ÄD: Dr. Matthias von Aster, Tel. 0871-6008-390

Stabsstelle QMB: Angela Mahler, Tel. 0871-6008-608

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

210 Betten auf 10 Stationen, 20 Plätze Tagesklinik, Institutsambulanz

Chefarzt: Prof. Dr. Michael Philipp, Tel. 0871-6008-140

Ltd. Oberärztin: Dr. Anna Wermuth, Tel 0871-6008-140

Fachbereich Allgemeinpsychiatrie

Oberärztliche Leitung: Dr. Amalie Gerstl, Tel. 0871-6008-140

Bereichspflegedienstleitung: Claudia Knab, Tel. 0871-6008-150

Fachbereich Gerontopsychiatrie

Oberärztliche Leitung: Dr. Anna Wermuth, Tel. 0871-6008-140

Bereichspflegedienstleitung: Ruth Liedtke, Tel. 0871-6008-150

Fachbereich Psychotherapie/Psychosomatik

Oberärztliche Leitung: Dr. Alexander Reif, Tel. 0871-6008-140

Bereichspflegedienstleitung: Ruth Liedtke, Tel. 0871-6008-150

Fachbereich Suchtmedizin

Oberärztliche Leitung: PD Dr. Jürgen Unger, Tel. 0871-6008-140

Bereichspflegedienstleitung: Ruth Liedtke, Tel. 0871-6008-150

Privatstation

Oberärztliche Leitung: Prof. Dr. Michael Philipp, Tel. 0871-6008-140

Bereichspflegedienstleitung: Claudia Knab, Tel. 0871-6008-150

Institutsambulanz

Oberärztliche Leitung: Dr. Erich Hausmann, Tel. 0871-6008-350

Bereichspflegedienstleitung: Claudia Knab, Tel. 0871-6008-150

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Chefarzt: Dr. Matthias von Aster, Tel. 0871-6008-390

Bereichspflegedienstleitung: Claudia Knab, Tel. 0871-6008-150

Standort Landshut

Ltd. Oberarzt: Dr. Norbert Dibbern, Tel. 0871-6008-390

Ltd. Psychologin: Kirsten von Brackel, Tel. 0871-6008-360

Standort Passau

Ltd. Oberarzt: Dr. Burkhard Wolff, Tel. 0851-98849-0

Pflegedirektion

Pflegebereichsleitung und Pflegedirektorin: Claudia Knab, Tel. 0871-6008-150

Pflegebereichsleitung und stellv. PD: Ruth Liedtke, Tel. 0871-6008-150

Stabsstelle IBF: Maria Scheuchengraber, Tel. 0871-6008-154

Verwaltungsdirektion

Verwaltungsleitung und Krankenhausdirektor: Richard Zacherl, Tel. 0871-6008-160

Abteilungsleiter Rechnungswesen und stellv. KD: Ludwig Graf, Tel. 0871-6008-163

Abteilungsleiter Personalabteilung: Andreas Strauß, Tel. 0871-6008-166

Abteilungsleiterin Wirtschaftsabteilung: Christina Gröger, Tel. 0871-6008-169

Abteilungsleiter Technik: Reinhold Meichsner, Tel. 0871-6008-170

Abteilungsleiter EDV: Manfred Lang, Tel. 0871-6008-168

A-7 Regionale Versorgungsverpflichtung für die Psychiatrie

Für psychiatrische Fachkrankenhäuser bzw. Krankenhäuser mit einer psychiatrischen Fachabteilung:

Besteht eine regionale Versorgungsverpflichtung ?

Ja

A-8 Fachabteilungsübergreifende Versorgungsschwerpunkte des Krankenhauses

trifft nicht zu / entfällt

A-9 Fachabteilungsübergreifende medizinisch-pflegerische Leistungsangebote des Krankenhauses

trifft nicht zu / entfällt

A-10 Allgemeine nicht-medizinische Serviceangebote des Krankenhauses

Nr.	Serviceangebot:	Kommentar / Erläuterung:
SA01	Aufenthaltsräume	Wintergarten, Speiseraum, Balkon oder Terrasse auf jeder Station, auf den geschützten Stationen gibt es einen Raucherraum
SA03	Ein-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	aus therapeutischen und Auslastungsgründen eher die Ausnahme
SA04	Fernsehraum	auf jeder Station, Fernsehgeräte in den Patientenzimmern sind aus therapeutischen Gründen nicht vorgesehen
SA06	Rollstuhlgerechte Nasszellen	ein Stationsbad pro Station
SA08	Teeküche für Patienten	auf jeder Station, mit Geschirrspüler, Mikrowelle, Kaffeemaschine und Kühlschrank für Patienten
SA09	Unterbringung Begleitperson	in Einzelfällen möglich
SA11	Zwei-Bett-Zimmer mit eigener Nasszelle	Regelleistung
SA17	Rundfunkempfang am Bett	Auswahl einiger Sender möglich
SA18	Telefon	Telefon im Zimmer oder auf Station (je nach therapeutischer Entscheidung), Kartentelefone in der Eingangshalle
SA19	Wertfach/ Tresor am Bett/ im Zimmer	im Schrank des Patientenzimmers eingebaut
SA20	Frei wählbare Essenszusammenstellung (Komponentenwahl)	morgens und abends Büfett
SA21	Kostenlose Getränkebereitstellung (Mineralwasser)	Tee und Kaffee, auf geschützten Stationen auch Wasser, in der Gerontopsychiatrie auch Säfte, Buttermilch
SA22	Bibliothek	In der Erwachsenenpsychiatrie leihen sich die Patienten die Bücher an der Pforte aus, in der KJP hat jede Station ihre Bibliothek.
SA23	Cafeteria	mit Sonnenterrasse
SA25	Fitnessraum	im Rahmen der Bewegungstherapie oder in Begleitung von Pflegenden nutzbar
SA28	Kiosk/ Einkaufsmöglichkeiten	täglich geöffnet
SA29	Kirchlich-religiöse Einrichtungen (Kapelle, Meditationsraum)	Kapelle
SA30	Klinikeigene Parkplätze für Besucher und Patienten	Gebührenfreie Parkplätze, 40 auf dem Freigelände, 16 in der Tiefgarage
SA31	Kulturelle Angebote	Kinoabende, Konzerte, Märchenabend, Faschingsfeier, Sommerfest, Basar, Weihnachtsfeier

Nr.	Serviceangebot:	Kommentar / Erläuterung:
SA33	Parkanlage	Zu jeder Station gehört ein Garten mit einer Terrasse, im Bereich der KJP gibt es einen Sportplatz und einen Spielplatz. Die Parkanlage mit Spazierwegen zieht sich rund um das Krankenhaus.
SA34	Rauchfreies Krankenhaus	Nur auf zwei geschützten Stationen gibt es ein Raucherzimmer. Patienten, Beschäftigte und Besucher rauchen im Freien.
SA35	Sauna	Je nach Erkrankung im Rahmen der Bewegungstherapie und in der Freizeit (dann in Begleitung von Pflegepersonal) nutzbar
SA36	Schwimmbad	Je nach Erkrankung im Rahmen der Bewegungstherapie und in der Freizeit (dann in Begleitung von Pflegepersonal) nutzbar
SA37	Spielplatz	im Innenhof und im Garten/Außenanlage
SA38	Wäscheservice	Je nach Vereinbarung und Situation können Patienten ihre Wäsche auf Station waschen.
SA40	Empfangs- und Begleitedienst für Patienten und Besucher	Im Rahmen der Aufnahme werden Patienten und Angehörige zur Station begleitet.
SA41	Dolmetscherdienste	MitarbeiterInnen mit Fremdsprachenkenntnissen übernehmen diese Leistung (Auswahlliste Sprachen ist im Intranet einsehbar).
SA42	Seelsorge	Katholischer Seelsorger in Vollzeit, evangelische Seelsorgerin in Teilzeit.
SA00	Haushaltsraum	mit Waschmaschine, Wäschetrockner und Bügelbrett auf jeder Station
SA00	Kegelbahn	im Stationsplan als Gruppenangebot fest verankert, in Beileitung von Pflegepersonal
SA00	Sporthalle	im Rahmen der Bewegungstherapie und in der Freizeit nutzbar
SA00	Sportplatz	im Innenhof und im Garten/Außenanlage

A-11 Forschung und Lehre des Krankenhauses

Forschung

Ø Trifft für das BKH Landshut nicht zu

Akademische Lehre

Weiterbildungscurriculum für Ärzte

Praktika für Psychologische Psychotherapeuten im Praktikum (Kooperationsvereinbarung mit verschiedenen Ausbildungsinstituten)

Ausbildung in anderen Heilberufen

Kooperation mit der Berufsfachschule für Krankenpflege Vilsbiburg

Vorgeschriebene Praktika im Rahmen der Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpfleger/in und Altenpflegerin der umliegenden Ausbildungsstätten (Berufsfachschulen für Krankenpflege am Klinikum Landshut, des Landkreises Landshut, des Kreiskrankenhauses Mainburg, der Altenpflegeschulen der Caritas Landshut und der Volkshochschule Landshut, Anerkennungspraktikum der Fachakademie für Sozialpädagogik Landshut und Mühldorf (Erzieher/innen)

A-12 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach § 108/109 SGB V

242 Betten

A-13 Fallzahlen des Krankenhauses:

Vollstationäre Fallzahl:

2684

Teilstationäre Fallzahl:

293

Ambulante Fallzahlen

Patientenzählweise:

2834

Teil B - Struktur- und Leistungsdaten der Organisationseinheiten / Fachabteilungen

B-[1] Fachabteilung Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

B-[1].1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Art der Abteilung:

bettenführende Hauptabteilung

Fachabteilungsschlüssel:

2900

Weitere Fachabteilungsschlüssel:

Nr.	Fachabteilung:
2931	Allgemeine Psychiatrie/Schwerpunkt Psychosomatik/Psychotherapie
2950	Allgemeine Psychiatrie/Schwerpunkt Suchtbehandlung
2951	Allgemeine Psychiatrie/Schwerpunkt Gerontopsychiatrie
3160	Psychosomatik/Psychotherapie/Tagesklinik (für teilstationäre Pflegesätze)

Hausanschrift:

Prof.-Buchner-Str. 22

84034 Landshut

Telefon:

0871 / 6008 - 140

Fax:

0871 / 6008 - 148

E-Mail:

m.philipp@bkh-landshut.de

Internet:

www.bkh-landshut.de

B-[1].2 Versorgungsschwerpunkte der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr.	Versorgungsschwerpunkte im Bereich Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik:	Kommentar / Erläuterung:
VP01	Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	
VP02	Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen	
VP03	Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen	
VP04	Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen	
VP05	Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	
VP06	Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	
VP07	Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen	
VP08	Diagnostik und Therapie von Entwicklungsstörungen	
VP09	Diagnostik und Therapie von Verhaltens- und emotionalen Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	
VP10	Diagnostik und Therapie von gerontopsychiatrischen Störungen	
VP12	Spezialsprechstunde	<p>In der Institutsambulanz der Klinik - für gerontopsychiatrische Patienten und Suchtpatient/innen sowie PatientInnen mit Borderlinestörungen -</p> <p>Diagnostik und medikamentöse Therapie - Spezielle Demenzdiagnostik - Training alltagspraktischer Fertigkeiten - Vermittlung von pflegerischen Tipps - Aufbau von Sozialkontakten - Erarbeitung einer Lebensperspektive nach Verlusten - Angehörigenberatung - Kontaktaufnahme und Koordination mit sonstigen sozialen Hilfsdiensten</p>

Nr.	Versorgungsschwerpunkte im Bereich Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik:	Kommentar / Erläuterung:
VP00	Diagnostik und Therapie von posttraumatischen Belastungsstörungen	

B-[1].3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP02	Akupunktur	Seit Januar 2006 Ohrakupunktur nach dem NADA-Protokoll im Fachbereich Suchtmedizin, weitere Stationen folgen 2007.
MP03	Angehörigenbetreuung/ -beratung/ -seminare	Familiengespräche, Familien- und Paartherapie, Informationsgruppen für Angehörige: - Demenz (Informationsgruppe für pflegende Angehörige verwirrter alter Menschen) - Depression und Angst- und Panikerkrankungen (Informationen und Austausch für Angehörige depressiv erkrankter Menschen) - Schizophrenie (Psychoedukative Gruppe für Angehörige von Patienten mit Erkrankungen aus dem Schizophrenen Formenkreis) - Selbsthilfe (Offene Angehörigengruppe für Eltern, Partner, erwachsene Kinder und Freunde psychisch kranker Menschen)
MP04	Atemgymnastik	im Rahmen der Physiotherapie/Krankengymnastik
MP05	Babyschwimmen	Angebot für externe Kunden, wir stellen unser Bewegungsbad zur Verfügung
MP06	Basale Stimulation	bei verwirrten Dementierenden und Patienten mit Wahrnehmungsstörungen
MP07	Beratung/ Betreuung durch Sozialarbeiter	Beratung und Betreuung durch Sozialpädagogen: Sozialpädagogische Einzel- und Familienhilfe und -beratung - Kontakt und Zusammenarbeit mit Ämtern, Behörden, Schulen, Arbeitgebern, Heimen, Beratungsstellen, Reha-Einrichtungen - Vermittlung von weiterführenden ambulanten und stationären Hilfen - Klärung und Durchsetzung sozialrechtlicher Ansprüche und Be-antragung der entsprechenden Leistungen - Orientierung in rechtlichen Fragestellungen - Klärung schwieriger finanzieller Situationen - Unterstützung bei Entscheidungen über die weitere Lebens-, Wohn- und Arbeitssituation
MP08	Berufsberatung/ Rehabilitationsberatung	gehört auch zum Aufgabengebiet der Sozialpädagogen

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP10	Bewegungsbad/ Wassergymnastik	Nutzung im Rahmen der Bewegungstherapie oder während stationsübergreifender Schwimmzeiten Nutzung im Rahmen des Wochenplanes des PED; Zum Bewegungsbad gehört auch eine Sauna.
MP11	Bewegungstherapie	Angebot auf allen Stationen der Erwachsenenpsychiatrie als Einzel- und Gruppentherapie; Schwimmen und Sauna, Entspannung, Training im Fitnessraum, Sport und Bewegung in der Halle unter speziellen therapeutischen Aspekten; Sportgruppen mit dem Pflege- und Erziehungsdienst gehören zum Stationsprogramm und finden in den Abendstunden und am Wochenende statt.
MP12	Bobath-Therapie	Konzept zum Umgang mit Kindern, die frühkindliche cerebrale Bewegungsstörungen aufweisen und Umgang mit Erwachsenen, die von Schlaganfällen oder anderen schweren Hirnerkrankungen mit Lähmung oder Spastizität betroffen sind. Ansatzpunkte beim Kind: Vorbereitung für motorische Entwicklungsstufen; Beim Erwachsenen: Wiedererlangung dieser Entwicklungsstufen nach einer Hirnschädigung. Wichtig ist, richtige Bewegungsabläufe zu bahnen und zu trainieren und keine kompensatorischen falschen Bewegungsabläufe zuzulassen.
MP13	Diabetiker-Schulung	im Bedarfsfall
MP14	Diät- und Ernährungsberatung	BELA (Bewegung - Ernährung - Lernen - Akzeptieren) ein psychoedukatives Trainingsprogramm; speziell für psychisch kranke Patienten entwickelt, die aufgrund der Medikation an Gewicht zugenommen haben. Ziel ist eine Gewichtsstabilisierung oder gar eine Gewichtsreduktion.
MP15	Entlassungsmanagement	Rechtzeitige Bekanntgabe des Entlassungstermins; Abschied von den Mitpatienten und der Station; Vorbereitung der Wiederaufnahme der häuslichen, schulischen und beruflichen Pflichten; Ggf. Vorbereitung auf eine neue Wohnsituation; Terminvereinbarung mit weiterbehandelndem Arzt; Übersendung des vorläufigen Entlassungsberichtes
MP16	Ergotherapie	Angebot als Basistherapie auf jeder Station, in der Psychiatrie auf das handlungsorientierte Schaffen ausgerichtet. Als Medium dienen verschiedenste handwerkliche und gestalterische Methoden, um die Selbstwahrnehmung auf das Handeln und den Beziehungsaspekt zu konzentrieren. Die Therapie findet überwiegend in Gruppen statt, im konzeptionellen Einklang mit der jeweiligen Station.

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP17	Fallmanagement/ Case Management/ Primary Nursing/ Bezugspflege	<p>Bezugspflege:</p> <p>Jede/r Erkrankte hat von der Aufnahme bis zur Entlassung oder Verlegung eine für sich zuständige Pflegenden. Sie übernimmt die Verantwortung für den gesamten Pflegeprozess mit Erstellen und Aktualisieren der Pflegeplanung in Abstimmung mit dem Erkrankten. Hierzu zählen auch die regelmäßigen Bezugspflegegespräche. Sie ist ferner für das Einbringen der Pflegeplanung in die Behandlungsplanung zuständig.</p>
MP21	Kinästhetik	<p>Kinästhetik in der Pflege fördert das Erkennen des Patienten, aber auch der Pflegenden, als eigenständige Persönlichkeiten, und bietet darüber hinaus die Basis für rückschonende und kraftsparende Arbeitsweise, weil hier Bewegungsressourcen der Patienten aufgegriffen und weitergeführt werden, anstatt ihnen „fremde“ Bewegungen aufzudrängen.</p>
MP22	Kontinenztraining/ Inkontinenzberatung	<p>Beckenbodentraining, Toilettentraining, Hilfsmittelberatung</p>
MP23	Kunsttherapie	<p>Angebot auf sechs Stationen der Erwachsenenpsychiatrie als Einzel- und Gruppentherapie, vor allem bei internalisierenden Störungen wie emotionaler Gehemmtheit und sozialer Phobie, aber auch bei schizophrenen Erkrankungen oder posttraumatischen Belastungsreaktionen - immer dann also, wenn sprachlicher Austausch blockiert ist oder nicht ausreicht, um innerseelisches Befinden auszudrücken und mitzuteilen - kann die Kunsttherapie ein möglicher Zugang sein.</p>
MP24	Lymphdrainage	<p>im Rahmen der Physiotherapie/Krankengymnastik</p>
MP25	Massage	<p>Im Rahmen der Physiotherapie/ Krankengymnastik</p>
MP27	Musiktherapie	<p>Musiktherapie wird zur Zeit für vier Stationen als Gruppen- und Einzelbehandlung angeboten. Dabei ist die Musiktherapie immer auf die spezifischen Anforderungen, die sich durch die verschiedenen psychiatrischen Erkrankungen und Stationskonzepte ergeben, abgestimmt. In der Regel machen die Patientinnen und Patienten Musik im Sinne eines spontan spielerischen und experimentierenden Umgangs mit Klang, Rhythmus und Dynamik. Manchmal sind auch stärker strukturierte Vorgehensweisen (wie z.B. gemeinsames Singen oder das Anhören ausgewählter Musikstücke, ...) therapeutisch indiziert.</p>

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP32	Physiotherapie/ Krankengymnastik	Manuelle Therapie, PNF (Spez. neuromuskuläre Koordinationstechnik), Med. Trainingstherapie (Kraft- und Herz-Kreislauf-Training), Atemgymnastik, Elektrotherapie (inkl. Ultraschall), Heiße Rolle, Heißluft, Massagen/Bindgewebmassagen, KG im Bewegungsbad
MP33	Präventive Leistungsangebote/ Präventionskurse	Psychoedukation bei schizophrenen Erkrankungen, Depressionserkrankungen zur Verbesserung der Compliance und der Verbesserung der Remission
MP34	Psychologisches/ psychotherapeutisches Leistungsangebot/ Psychosozialdienst	Psychotherapie, einzeln und in der Gruppe; (- Gesprächspsychotherapie - Verhaltenstherapie - Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie - dialektisch-behaviorale Therapie - systemische Familientherapie); - Angstexposition - Depressionsbewältigung - Frühsymptomtraining - Gesprächspsychotherapie nach Rogers - Gruppensitzung - Konzentrierte Bewegungstherapie - Skillstraining für Borderline-PatientInnen - Soziales Kompetenztraining - Traumapsychotherapie/Psychotraumatologie einzeln seit November 2006
MP39	Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen	Anleitung der Angehörigen in Form von Hospitationen auf den Stationen, ggf. Hausbesuche
MP42	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot	Entspannungstraining (Aromabäder, Atemübungen, Autogenes Training, Entspannung mit Igelbällen, PMR nach Jacobson, Phantasiereisen, Yoga); Ernährungsberatung BELA; Gemeinsame außenaktivitäten (Morgenspaziergang, Freizeitaktivitäten); Gruppenaktivitäten (Bewegungs- und Sportgruppe, Kegeln, Kreative Gruppe, Gesprächsrunden morgens, abends, Stationskonferenzen und Foren); Kompetenztraining für den Alltag (Alltagsnahe Hilfe zur Selbsthilfe wie z. B. Einkaufstraining, Koch- und Backtraining, Wäschepflege, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel); Milieuthérapie; Gestaltung des Lebens auf der Station im jahreszeitlichen Rhythmus; Therapeutische Gruppen (Aktivierungsgruppe, Depressionsbewältigung, Genussgruppe, Gestaltungsgruppe, Selbstsicherheitstraining, Soziales Kompetenztraining, Therapeutisches Kochen); Therapien einzeln (Angstexposition, Kognitives Training, Medikamententraining, Wachtherapie, Überleitungs-pflege)
MP52	Zusammenarbeit mit/ Kontakt zu Selbsthilfegruppen	Selbsthilfegruppe für Menschen mit Zwangsstörungen; Selbsthilfegruppen von Abhängigkeitserkrankungen (aktiv auf den Suchtmedizinischen Stationen); Selbsthilfegruppen depressiv Erkrankter; Selbsthilfegruppe der Angehörigen Psychisch Kranker
MP00	Psychoedukation	Modul des therapeutischen Gesamtkonzeptes der Station, Vermittlung von Wissen über die Erkrankung und Bewältigungskompetenz

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP00	Kooperation	Kooperation mit anderen sozialen Hilfsdiensten; Fachvorträge für die Öffentlichkeit
MP00	Lichttherapie	Behandlung der sog. Herbst-/Winterdepression, einer speziellen Form der Depression, bei der neben einer Antriebsstörung übermäßiges Schlafen und ein übermäßiger Appetit vorherrschen, bei anderen Depressionsformen Einsatz als unterstützende Therapie
MP00	Mikrolagerungen	bei allen Erkrankten im Rahmen der Dekubitusprophylaxe, die sich nicht ausreichend selbst bewegen können; bieten die Möglichkeit, schnell und sanft mittels minimaler Bewegung Lageveränderungen durchzuführen. Bei jedem Kontakt werden kleinste Lage- und Positionsveränderungen durchgeführt.

B-[1].4 Nicht-medizinische Serviceangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

trifft nicht zu / entfällt

B-[1].5 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl:

2433

Teilstationäre Fallzahl:

191

*Eventuelle Unterschiede zwischen Gesamtfallzahl des Krankenhauses und der Summe der Fallzahlen der Organisationseinheiten/ Fachabteilungen können im Anwendungsbereich der Bundespflegesatzverordnung auf internen Verlegungen innerhalb der Psychiatrie/ Psychosomatik beruhen.

B-[1].6 Hauptdiagnosen nach ICD

Top 30 Diagnosen

Rang	ICD-10 Ziffer:	Absolute Fallzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	F33	498	Wiederholt auftretende Phasen der Niedergeschlagenheit
2	F43	322	Reaktionen auf schwere belastende Ereignisse bzw. besondere Veränderungen im Leben
3	F32	274	Phase der Niedergeschlagenheit - Depressive Episode
4	F20	268	Schizophrenie
5	F10	181	Psychische bzw. Verhaltensstörung durch Alkohol

Rang	ICD-10 Ziffer:	Absolute Fallzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
6	F60	133	Schwere, beeinträchtigende Störung der Persönlichkeit und des Verhaltens
7	F31	127	Psychische Störung mit Phasen der Niedergeschlagenheit und übermäßiger Hochstimmung - manisch-depressive Krankheit
8	F00	115	Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit bei Alzheimer-Krankheit
9	F25	105	Psychische Störung, die mit Realitätsverlust, Wahn, Depression bzw. krankhafter Hochstimmung einhergeht - Schizoaffektive Störung
10	F61	91	Kombinierte und sonstige Störung der Persönlichkeit und des Verhaltens

B-[1].7 Prozeduren nach OPS

trifft nicht zu / entfällt

B-[1].8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Bezeichnung der Ambulanz:	Angebotene Leistung:	Art der Ambulanz:
---------------------------	----------------------	-------------------

Bezeichnung der Ambulanz:	Angebotene Leistung:	Art der Ambulanz:
Institutsambulanz für Erwachsene	<p>Gesamtes Spektrum psychiatrischer Diagnostik und Therapie, entsprechend dem allgemein anerkannten Stand der medizinischen Erkenntnisse sowie sozialpädagogische und pflegerische Leistungen, entsprechend dem allgemein anerkannten Stand der sozial- und pflegewiss. Erkenntnisse, im Sinne eines Komplexleistungsangebotes unter ärztlicher Koordination, wie fachärztliche und psychologische Diagnostik - Symptomorientierte Behandlung - Rückfallprophylaxe - Pflege- und Sozialplanung - Sozialrechtl. und administrative Beratung und Hilfestellung - Planung und Einleitung rehabilitativer Maßnahmen - Spezifische Maßnahmen psychiatr. Pflege - Alltagspraktisches Kompetenztraining - Hausbesuche - Krisenintervention - Beratung von Angehörigen und anderen Bezugspersonen - Kooperation mit anderen sozialen Hilfsdiensten - Arbeitserprobungsmaßnahmen und Arbeitstherapie - Spezialsprechstunden für gerontopsychiatrische Patienten und Suchtpatient/innen, auch aufsuchend, sowie PatientInnen mit Borderlinestörungen</p>	Psychiatrische Institutsambulanz nach § 118 SGB V

B-[1].9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

trifft nicht zu / entfällt

B-[1].10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

trifft nicht zu / entfällt

B-[1].11 Apparative Ausstattung

Nr.	Vorhandene Geräte:	Kommentar / Erläuterung:
AA03	Belastungs-EKG/ Ergometrie	Ruhe-EKG vorhanden, Ergometrie als konsiliarische Leistung im Nachbar Krankenhaus [24h verfügbar]
AA08	Computertomograph (CT)	konsiliarische Leistung im Nachbar Krankenhaus [24h verfügbar]
AA10	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	im Haus vorhanden [24h verfügbar]
AA22	Magnetresonanztomograph (MRT)	konsiliarische Leistung im Nachbar Krankenhaus [24h verfügbar]
AA27	Röntgengerät/ Durchleuchtungsgerät (z.B. C-Bogen)	konsiliarische Leistung im Nachbar Krankenhaus [24h verfügbar]
AA29	Sonographiegerät/ Dopplersonographiegerät	konsiliarische Leistung im Nachbar Krankenhaus [24h verfügbar]

B-[1].12 Personelle Ausstattung

B-12.1 Ärzte:

Ärzte insgesamt (außer Belegärzte):

30,7

Davon Fachärzte:

15

Belegärzte (nach § 121 SGB V):

0

Fachexpertise der Abteilung

Nr.	Bezeichnung:	Kommentar / Erläuterungen:
AQ42	Neurologie	auch Nervenheilkunde
AQ51	Psychiatrie und Psychotherapie	
AQ53	Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	
ZF35	Psychoanalyse	
ZF36	Psychotherapie	

B-12.2 Pflegepersonal:

Pflegekräfte insgesamt:

124,7

Davon examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (3 Jahre, ohne und mit Fachweiterbildung):

122,7

Davon examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (3 Jahre, mit entsprechender Fachweiterbildung):

21,4

B-12.3 Spezielles therapeutisches Personal:

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal:	Kommentar:
SP01	Altenpfleger	auch Altenpfleger für Psychiatrie
SP02	Arzthelfer	im ambulanten Bereich
SP05	Ergotherapeuten	
SP08	Heilerziehungspfleger	im Pflege- und Erziehungsdienst
SP12	Kinästhetikmentoren	im Pflege- und Erziehungsdienst
SP13	Kunsttherapeuten	
SP15	Masseure/ Medizinische Bademeister	
SP16	Musiktherapeuten	
SP21	Physiotherapeuten	
SP23	Psychologen	
SP24	Psychotherapeuten	
SP26	Sozialpädagogen	
SP00	Sport- und Bewegungstherapeuten	

B-[2] Fachabteilung Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

B-[2].1 Name der Organisationseinheit / Fachabteilung

Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik

Art der Abteilung:

bettenführende Hauptabteilung

Fachabteilungsschlüssel:

3000

Weitere Fachabteilungsschlüssel:

Nr.	Fachabteilung:
3060	Kinder- und Jugendpsychiatrie/Tagesklinik (für teilstationäre Pflegesätze)
3100	Psychosomatik/Psychotherapie

Hausanschrift:

Prof.-Buchner-Str. 22

84034 Landshut

Telefon:

0871 / 6008 - 390

Fax:

0871 / 6008 - 392

E-Mail:

m.vonaster@bkh-landshut.de

Internet:

www.bkh-landshut.de

B-[2].2 Versorgungsschwerpunkte der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr.	Versorgungsschwerpunkte im Bereich Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik:	Kommentar / Erläuterung:
-----	--	--------------------------

Nr.	Versorgungsschwerpunkte im Bereich Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik:	Kommentar / Erläuterung:
VP01	Diagnostik und Therapie von psychischen und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	
VP02	Diagnostik und Therapie von Schizophrenie, schizotypen und wahnhaften Störungen	
VP03	Diagnostik und Therapie von affektiven Störungen	
VP04	Diagnostik und Therapie von neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen	
VP05	Diagnostik und Therapie von Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	
VP06	Diagnostik und Therapie von Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	
VP07	Diagnostik und Therapie von Intelligenzstörungen	
VP08	Diagnostik und Therapie von Entwicklungsstörungen	
VP09	Diagnostik und Therapie von Verhaltens- und emotionalen Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	
VP11	Diagnostik, Behandlung, Prävention und Rehabilitation psychischer, psychosomatischer und entwicklungsbedingter Störungen im Säuglings-, Kinder- u. Jugendalter	
VP12	Spezialsprechstunde	Spezialsprechstunden in der Institutsambulanz: - für Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten (Diagnostik, Therapie, Elterntraining) - für autistische Störungen (Diagnostik, Beratung, Therapie, aufsuchende Lehrerberatung) - für Essstörungen (Diagnostik, Einzel- und Gruppenpsychotherapie, Kunst- und Bewegungstherapie) - für 22q11-Deletionssyndrom (nur in Passau) (Diagnostik, Beratung)

Nr.	Versorgungsschwerpunkte im Bereich Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik:	Kommentar / Erläuterung:
VP00	Regel- und Intensivbehandlung	Die Differenzierung der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie findet nach Alter statt. In jedem Alter ist Regel- und Intensivbehandlung möglich. Auf allen Stationen werden allgemein-psychiatrische, intensivpsychiatrische, psychotherapeutische, psychosomatische und störungsspezifische Behandlungsvorgaben und Milieuanforderungen realisiert. Für Kinder aus der näheren Umgebung von Landshut bzw. Passau wird jeweils eine Tagesklinik (Landshut 14 Plätze, Passau 12 Plätze) vorgehalten, in der sämtliche Behandlungsanforderungen der klinischen Kinder- und Jugendpsychiatrie, mit einem besonderen Schwerpunkt auf familienzentrierten Interventionsstrategien, erfüllt werden können.

B-[2].3 Medizinisch-pflegerische Leistungsangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP03	Angehörigenbetreuung/ -beratung/ -seminare	- Eltern- und Familiengespräche (Ziele und Erwartungen bezüglich der Behandlung des Kindes werden beraten und geklärt, Befunde erläutert und wechselseitige Eindrücke ausgetauscht. Oftmals gilt es, mit den Eltern Fehlerwartungen an die Kinder oder falsche Bewertungen ihres Verhaltens zu bearbeiten. Information und Beratung oder auch Anleitung zu mehr erzieherischer Wirksamkeit können ebenso Gegenstand der Elterngespräche sein wie mögliche Hilfen für die Eltern selbst, wenn Trennung oder Scheidung drohen, materielle, berufliche oder gesundheitliche Probleme die Kraft für elterliche Aufgaben schwächen. Wenn die familiäre Kommunikation gestört ist, können auch familientherapeutische Sitzungen sehr hilfreich sein und angeboten werden. Bei stationär- teilstationären Behandlungen finden Elterngespräche durchschnittlich alle 1-2 Wochen statt). - Elternabend - Erfahrungsaustausch - Elternhospitation (Anregungen im pädagogischen Alltag der Station) - Elternttraining - Hausbesuche im Bedarfsfall
MP05	Babyschwimmen	Angebot für externe Kunden, für das die Schwimmhalle zur Verfügung gestellt wird

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP06	Basale Stimulation	Im Rahmen der heilpädagogischen Therapie und der pflegerischen Behandlung
MP07	Beratung/ Betreuung durch Sozialarbeiter	<p>durch Sozialpädagogen:</p> <ul style="list-style-type: none"> · Kontakt und Zusammenarbeit mit Ämtern, Behörden, Schulen, Arbeitgebern, Heimen, Beratungsstellen, Reha-Einrichtungen · Vermittlung von weiterführenden ambulanten und stationären Hilfen · Klärung und Durchsetzung sozialrechtlicher Ansprüche und Beantragung der entsprechenden Leistungen · Orientierung in rechtlichen Fragestellungen · Klärung schwieriger finanzieller Situationen · Unterstützung bei Entscheidungen über die weitere Lebens-, Wohn- und Arbeitssituation
MP08	Berufsberatung/ Rehabilitationsberatung	ebenfalls eine Leistung der Sozialpädagogen
MP10	Bewegungsbad/ Wassergymnastik	Nutzung im Rahmen der Bewegungstherapie oder während stationsübergreifender Schwimmzeiten Nutzung im Rahmen des Wochenplanes des PED, vor allem KJP Nutzung im Rahmen von verhaltenstherapeutischen Verstärkerprogrammen des PED KJP
MP11	Bewegungstherapie	<p>Im ambulanten und stationären Rahmen als Einzel- und Gruppentherapie;</p> <ul style="list-style-type: none"> - Diagnostik des motorischen Entwicklungsstandes - Therapeutische Judokurse - Psychomotorische Übungsbehandlung - Körper- und Bewegungstherapie - Therapeutische Schwimmkurse (nur für stationäre Patienten) - Erlebnispädagogik (1 Projekt pro Jahr)
MP14	Diät- und Ernährungsberatung	Für Jugendliche mit Essstörungen; auf deren Bedürfnisse zugeschnittenes spezielles Konzept, u. a. mit Essgruppe, spez. Bewegungstherapie, therapeutischem Kochen und Ernährungsberatung
MP15	Entlassungsmanagement	<p>Rechtzeitige Bekanntgabe des Termins - Abschied von den Mitpatienten und der Station - Vorbereitung der Wiederaufnahme der häuslichen, schulischen und beruflichen Pflichten - Ggf. Vorbereitung auf eine neue Wohn/Lebenssituation (Heim, Pflegefamilie) - Terminvereinbarung mit weiterbehandelndem Arzt - Übersendung des vorläufigen Entlassungsberichtes</p>
MP16	Ergotherapie	<p>Im ambulanten und stationären Rahmen als Einzel- und Gruppentherapie; Ergotherapie unterstützt die Beziehungs- und Handlungsfähigkeit der Patienten und wird je nach Erkrankung kompetenzzentriert, interaktionell oder ausdruckszentriert durchgeführt. Als ergotherapeutisches Angebot mit ergänzender psychotherapeutischer Ausrichtung wird bei Bedarf Arbeit am Tonfeld ® angeboten.</p>

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP17	Fallmanagement/ Case Management/ Primary Nursing/ Bezugspflege	Jeder Patient hat von der Aufnahme bis zur Entlassung oder Verlegung eine Bezugsperson im Pflege- und Erziehungsdienst, die die Verantwortung für den gesamten Pflegeprozess übernimmt, mit Erstellen und Aktualisieren der Pflegeplanung in Abstimmung mit dem behandelnden Arzt und den Bezugspersonen. Hierzu zählen auch die regelmäßigen Bezugspflegegespräche. Sie ist ferner für das Einbringen der Pflegeplanung in die Behandlungsplanung zuständig.
MP20	Hippotherapie/ Therapeutisches Reiten	Angebot in der Kinderpsychiatrie als unterstützende Behandlung im Rahmen der Bewegungstherapie
MP23	Kunsttherapie	Im ambulanten und stationären Rahmen als Einzel- und Gruppentherapie; Kunsttherapie kann überall da hilfreich sein, wo Sprache in ihren Möglichkeiten begrenzt oder ihr Zugang verwehrt ist, wo mit gestalterisch-schöpferischem Tun neu und lebendiger gedacht und gehandelt werden kann, wo der Mensch im bildnerischen Gestalten Kompetenz, Erfolg und Stärkung seines Selbstwertgefühls erfahren kann.
MP27	Musiktherapie	Im ambulanten und stationären Rahmen als Einzel- und Gruppentherapie; ist in der Kinder- und Jugendpsychiatrie vor allem in folgenden Bereichen hilfreich: zur Anregung und Förderung emotionaler Schwingungsfähigkeit - um die Balance zu finden zwischen Taktgefühl für sich selbst und für andere - zur Förderung elementarer Fähigkeiten wie Feinmotorik, Kommunikationsverhalten und affektiver Selbstregulation (z.B. Spannung und Entspannung) - wenn Worte fehlen oder noch nicht ausgesprochen werden können - um Kreativität in der Lebensbewältigung anzuregen
MP30	Pädagogisches Leistungsangebot	Unterricht in allen Schulformen durch die Schule für Kranke - Lehrer-/Schulbesprechung - Lehrerberatung
MP34	Psychologisches/ psychotherapeutisches Leistungsangebot/ Psychosozialdienst	· Gesprächspsychotherapie · Gruppentherapie (Ausgangspunkt sind alltägliche Beziehungskonflikte der Patienten untereinander und das Stationsleben mit seiner Dynamik) · Klientenzentrierte Spieltherapie · Kognitiv behaviorale Verhaltenstherapie · DBT-A, ein spezielles Training für Jugendliche mit Schwierigkeiten in der Affektregulation zum Erlernen eines achtsamen und verantwortungsvollen Umgangs mit sich und Anderen · SKT, Soziales Kompetenztraining · Funktionelle Entwicklungstherapie · Aufmerksamkeitstraining
MP39	Spezielle Angebote zur Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen	Bei allen patientenzentrierten therapeutischen Angeboten erfolgt eine begleitende Beratung und Anleitung der Bezugspersonen

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP42	Spezielles pflegerisches Leistungsangebot	<p>Anleitung und Unterstützung des sozialen Lernens im Gruppenalltag - BELA (Bewegung, Ernährung, Lernen, Akzeptieren) - Entspannungstraining (Autogenes Training, PMR, Phantasie Reisen) - Gemeinschaftsaktivitäten in der Freizeit - Gesprächsrunden mit Patienten - Gruppenaktivitäten (Bewegungs- und Sportgruppe, Kegeln, Kreative Gruppe, Musikgruppe) - Kompetenztraining für den Alltag - Natur- und umweltpädagogische Exkursionen und Projekte - Alltagsnahe Hilfe zur Selbsthilfe (z. B. Einkaufstraining, Koch- und Backtraining, Wäschepflege, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel) - Milieuthérapie (u. a. Gestaltung der Station im jahreszeitlichen Rhythmus) - Therapeutische Gruppen (Jugendliche mit Essstörungen, Gestaltungsgruppe, Selbstsicherheitstraining, Soziales Kompetenztraining, Therapeutisches Kochen) - Therapien einzeln (z. B. Angstexposition) - Verhaltenstherapeutische Verstärkerprogramme</p>
MP44	Stimm- und Sprachtherapie/ Logopädie	<p>differenzierte Sprach- und Sprechdiagnostik mit anschließender Aufklärung, Beratung und ggf. Förderungsanleitung der Bezugspersonen; Die Behandlung erfolgt in der Regel im Einzelkontakt mit spezifischen Übungsmaterialien.</p>
MP52	Zusammenarbeit mit/ Kontakt zu Selbsthilfegruppen	<p>Im Bedarfsfall mit Selbsthilfegruppen ADHS und 22q11</p>
MP00	Kooperation	<p>Facharzt-Visite in der Therapeutischen Jugendwohngemeinschaft TWG Landshut - Fachvorträge für die Öffentlichkeit</p>
MP00	Elternt raining	<p>In regelmäßigen Abständen bietet die Klinik störungsrelevante Elternt rainingskurse, orientiert an den Verfahren „Triple P“, Teen"-Triple P" und „Starke Eltern, starke Kinder“ an. Daran können pro Kurs 4-6 Elternpaare aus allen Versorgungsbereichen der Klinik teilnehmen. Es werden in 4 mehrstündigen Treffen die Grundlagen positiver und wirksamer Erziehung vermittelt und der Umgang mit schwierigen Situationen und Problemverhalten von Kindern erarbeitet.</p>
MP00	Arbeitstherapie	<p>vereinzelt als therapeutisches Angebot für jugendliche Patienten; vier Bereiche möglich: Arbeitserprobung zur Abklärung und Training der vorhandenen Fähigkeiten - Bürotraining - Drucken und Buchbinden - Holzverarbeitung</p>

Nr.	Medizinisch-pflegerisches Leistungsangebot:	Kommentar / Erläuterung:
MP00	Heilpädagogische Förderung und SI-Therapie	· Ambulante und stationäre Diagnostik · Heilpädagogisches Spiel · Heilpädagogische Übungsbehandlung · Sensorische Integration; Entwicklungsstörungen der Wahrnehmungsfunktionen und ihrer Integration bedürfen differenzierter neuropsychologischer Diagnostik und gezielter Anregung und Förderung in einer spielerischen Atmosphäre. Dabei wird u.a. nach den Methoden von M. Frostig und J. Ayres vorgegangen. Mit Materialien wie schiefer Ebene, Rollbrett, Pezzi-Ball, Hängematte oder Erbsenbad werden vestibuläre, taktile und somatosensorische Sinneserfahrungen basal stimuliert, um die Entwicklung von Selbstvorstellungen und Fertigkeiten anzuregen. Für Kinder mit umschriebenen Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten werden gezielte Übungsbehandlungen angeboten.

B-[2].4 Nicht-medizinische Serviceangebote der Organisationseinheit / Fachabteilung

trifft nicht zu / entfällt

B-[2].5 Fallzahlen der Organisationseinheit / Fachabteilung

Vollstationäre Fallzahl:

251

Teilstationäre Fallzahl:

101

*Eventuelle Unterschiede zwischen Gesamtfallzahl des Krankenhauses und der Summe der Fallzahlen der Organisationseinheiten/ Fachabteilungen können im Anwendungsbereich der Bundespflegesatzverordnung auf internen Verlegungen innerhalb der Psychiatrie/ Psychosomatik beruhen.

B-[2].6 Hauptdiagnosen nach ICD

Top 30 Diagnosen

Rang	ICD-10 Ziffer:	Absolute Fallzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	F43	94	Reaktionen auf schwere belastende Ereignisse bzw. besondere Veränderungen im Leben
2	F90	74	Störung bei Kindern, die mit einem Mangel an Ausdauer und einer überschießenden Aktivität einhergeht
3	F91	42	Störung des Sozialverhaltens durch aggressives bzw. aufsässiges Benehmen
4	F32	20	Phase der Niedergeschlagenheit - Depressive Episode

Rang	ICD-10 Ziffer:	Absolute Fallzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
5	F92	16	Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und des Gefühlslebens
6	F94	15	Störung sozialer Funktionen mit Beginn in der Kindheit oder Jugend
7	F20	12	Schizophrenie
8	F40	11	Unbegründete Angst (Phobie) vor bestimmten Situationen
9	F42	10	Zwangsstörung
10	F93	8	Störung des Gefühlslebens bei Kindern

Weitere Kompetenz-Diagnosen

Rang	ICD-10 Ziffer:	Absolute Fallzahl:	Umgangssprachliche Bezeichnung:
1	F50	8	Essstörung
2	F84	7	Tiefgreifende Entwicklungsstörung

B-[2].7 Prozeduren nach OPS

trifft nicht zu / entfällt

B-[2].8 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Bezeichnung der Ambulanz:	Angebotene Leistung:	Art der Ambulanz:
---------------------------	----------------------	-------------------

Bezeichnung der Ambulanz:	Angebotene Leistung:	Art der Ambulanz:
Institutsambulanz für Kinder und Jugendliche	Gesamtes Spektrum kinder- und jugendpsychiatrischer Diagnostik und Therapie, entsprechend dem allgemein anerkannten Stand der medizinischen Erkenntnisse sowie sozial-pädagogische und pflegerische Leistungen, entsprechend dem allgemein anerkannten Stand der sozial- und pflegewissenschaftlichen Erkenntnisse, im Sinne eines Komplexleistungsangebotes unter ärztlicher Koordination - Psychopathologische Befunderhebung - Medizinische und entwicklungsneurologische Diagnostik - Psychologische Diagnostik - Psychotherapie - Psychopharmakotherapie - Sozialpädagogik und -therapie, einschl. nachgehende Behandlung (aufsuchende Ambulanz) - Psychoedukation in indikativen Gruppen, unter Einbezug der Angehörigen und Bezugspersonen der Kranken - Funktionelle Therapie, einzeln und in Gruppen (Ergotherapie, Bewegungstherapie, Heilpädagogik, Kunsttherapie, Musiktherapie) - Spezialambulanzen für bestimmte Krankheitsbilder - Spezialsprechstunden innerhalb der Institutsambulanzen, s. B 2.2	Psychiatrische Institutsambulanz nach § 118 SGB V

B-[2].9 Ambulante Operationen nach § 115b SGB V

trifft nicht zu / entfällt

B-[2].10 Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

trifft nicht zu / entfällt

B-[2].11 Apparative Ausstattung

Nr.	Vorhandene Geräte:	Kommentar / Erläuterung:
-----	--------------------	--------------------------

Nr.	Vorhandene Geräte:	Kommentar / Erläuterung:
AA03	Belastungs-EKG/ Ergometrie	Ruhe EKG vorhanden, Ergometrie als konsiliarische Leistung im Nachbar Krankenhaus [24h verfügbar]
AA08	Computertomograph (CT)	konsiliarische Leistung im Nachbar Krankenhaus [24h verfügbar]
AA10	Elektroenzephalographiegerät (EEG)	im Haus vorhanden [24h verfügbar]
AA22	Magnetresonanztomograph (MRT)	konsiliarische Leistung im Nachbar Krankenhaus [24h verfügbar]
AA27	Röntgengerät/ Durchleuchtungsgerät (z.B. C-Bogen)	konsiliarische Leistung im Nachbar Krankenhaus [24h verfügbar]
AA29	Sonographiegerät/ Dopplersonographiegerät	konsiliarische Leistung im Nachbar Krankenhaus [24h verfügbar]

B-[2].12 Personelle Ausstattung

B-12.1 Ärzte:

Ärzte insgesamt (außer Belegärzte):

17,4

Davon Fachärzte:

6

Belegärzte (nach § 121 SGB V):

0

Fachexpertise der Abteilung

Nr.	Bezeichnung:	Kommentar / Erläuterungen:
AQ37	Kinder- und Jugendpsychiatrie	Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
AQ42	Neurologie	
AQ51	Psychiatrie und Psychotherapie	Facharzt für Psychiatrie
AQ53	Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	
ZF28	Notfallmedizin	
ZF36	Psychotherapie	

B-12.2 Pflegepersonal:

Pflegekräfte insgesamt:

45,1

Kommentar / Erläuterung:

davon haben 9 eine Weiterbildung zur Stationleitung absolviert

Davon examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (3 Jahre, ohne und mit Fachweiterbildung):

45,1

Kommentar / Erläuterung:

ca. 40 % der Beschäftigten sind Gesundheits- und KrankenpflegerInnen bzw. KinderkrankenpflegerInnen, 50% ErzieherInnen und 10% kommen aus anderen Berufen (Heilerziehungspfleger, Heilpädagogen, Sozialpädagogen, s. B-12.3)

Davon examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger (3 Jahre, mit entsprechender Fachweiterbildung):

3

Kommentar / Erläuterung:

8 Beschäftigte (ErzieherInnen und andere Berufe) haben einen Fachkurs für Kinder- und Jugendpsychiatrie absolviert.

B-12.3 Spezielles therapeutisches Personal:

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal:	Kommentar:
SP02	Arzthelfer	im ambulanten Bereich
SP05	Ergotherapeuten	ambulant und stationär tätig
SP06	Erzieher	im Pflege- und Erziehungsdienst
SP08	Heilerziehungspfleger	im Pflege- und Erziehungsdienst
SP09	Heilpädagogen	auch im Pflege- und Erziehungsdienst
SP12	Kinästhetikmentoren	im Pflege- und Erziehungsdienst
SP13	Kunsttherapeuten	
SP14	Logopäden	
SP16	Musiktherapeuten	
SP20	Pädagogen	MitarbeiterInnen der Schule für Kranke, die eng mit dem Klinikpersonal zusammenarbeiten; ein Pädagoge auch im Pflege- und Erziehungsdienst
SP23	Psychologen	
SP24	Psychotherapeuten	
SP26	Sozialpädagogen	auch im Pflege- und Erziehungsdienst

Nr.	Spezielles therapeutisches Personal:	Kommentar:
SP00	Sport- und Bewegungstherapeuten	

Teil C - Qualitätssicherung

C-1 Teilnahme externe vergleichende Qualitätssicherung nach § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 1 SGB V (BQS-Verfahren)

Das Krankenhaus erbringt keine Leistungen, die eine Teilnahme an den Maßnahmen der verpflichtenden externen Qualitätssicherung (BQS-Verfahren) ermöglichen.

C-2 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht gemäß § 112 SGB V

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart.

C-3 Qualitätssicherung bei Teilnahme an Disease-Management-Programmen (DMP) nach § 137f SGB V

trifft nicht zu / entfällt

C-4 Teilnahme an sonstigen Verfahren der externen vergleichenden Qualitätssicherung

trifft nicht zu / entfällt

C-5 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V

trifft nicht zu / entfällt

C-6 Ergänzende Angaben bei Nicht-Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 3 SGB V (Ausnahmeregelung)

trifft nicht zu / entfällt

Teil D - Qualitätsmanagement

D-1 Qualitätspolitik

Leitbild

Das Bezirkskrankenhaus Landshut ist ein modernes, wettbewerbsorientiertes psychiatrisches Krankenhaus mit hoher Fachkompetenz und sicherem und gesundheitsgerechtem Behandlungs- und Arbeitsumfeld, das

seinen Versorgungsauftrag bürgernah und umweltfreundlich erfüllt, zur Gesundheitsaufklärung beiträgt und mit anderen Kliniken, Ärzten und komplementären Einrichtungen kooperiert.

- entsprechend der personellen und materiellen Ausstattung bestmögliche Behandlungsergebnisse, auf dem Niveau neuester gesicherter medizinisch-pflegerischer Erkenntnisse, anstrebt.
- die Organisation prozessorientiert weiterentwickelt, d. h., dass sich die Arbeit aller Berufsgruppen an den Anforderungen der Patienten und an den Prinzipien der kontinuierlichen Verbesserung orientiert.
- seine Mitarbeiter mit den dafür notwendigen fachlichen und sozialen Kompetenzen ausstattet und ihre Entwicklung durch Beteiligung, Motivation und ausgesuchte Fort- und Weiterbildung fördert.
- seine Ressourcen insbesondere nach den Grundsätzen von Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit einsetzt und das mit den Krankenkassen verhandelte Budget gänzlich zur Erfüllung seines Versorgungsauftrags verwendet.

Kultur und Wertvorstellungen

Die handlungsleitenden Werte unseres Krankenhauses sind

- **Patientenorientierung,**
- **Mitarbeiterorientierung,**
- **Prozessorientierung,**
- **Ressourcenorientierung.**

Unser Ziel, unser Bestreben und unser oberster Beurteilungsmaßstab ist es, eine **Patientenorientierung** aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses zu erreichen, die sich z. B. äußert in:

- Ausrichtung der Arbeit aller Berufsgruppen am Behandlungsauftrag und der Gestaltung einer heilungsfördernden Atmosphäre

- Zusammenarbeit aller Berufsgruppen beim Planen und Erreichen der Behandlungsziele, auch interdisziplinär, über die zentralen berufsgruppenspezifischen Aufgaben hinaus

- Freundlicher Begegnung und respektvollem wertschätzenden Umgang

- Zufriedenstellung der Patientenbedürfnisse in Bezug auf sämtliche Hotelleistungen, Funktionsfähigkeit und Ästhetik

Auftrag und Aufgaben des Krankenhauses sind nur mit gesunden, motivierten, fähigen MitarbeiterInnen in einem vertrauensvollen Miteinander zu erfüllen.

Unsere **Mitarbeiterorientierung** drückt sich in sicheren und gesundheitsgerechten Arbeitsbedingungen aus, die durch eine ganzheitliche Gestaltung des Arbeitssystems (technisch, organisatorisch und personell) erreicht werden. Wir legen Wert auf gegenseitigen Respekt und Achtung und begreifen uns als lernende Menschen in einer lernenden Organisation.

Das bedeutet:

- die physische und die psychische Gesundheit schützende Arbeitsorganisation
- freundliches, respektvolles, wertschätzendes und fehlerverziehendes Betriebsklima
- das Bemühen um einführende Kommunikation, d.h.: vor allem in Konfliktsituationen Trennung von Beobachtung, Interpretation und Bewertung des Anderen
- optimale technische Ausstattung der Arbeitsplätze
- zielgerichtete Fort- und Weiterbildung
- Motivation durch Beteiligung an Veränderungsprozessen

Die Aufbau- und Ablauforganisation des Krankenhauses erfolgt **prozessorientiert** und richtet sich nach dem Hauptprozess "Patientenbehandlung".

Alle anderen Prozesse dienen zur Unterstützung des Hauptprozesses. Alle Prozesse werden durch messbare Kennzahlen gesteuert und unterliegen der kontinuierlichen Verbesserung. Die Wechselwirkung an Schnittstellen wird durch das Bewusstmachen interner Kunden-/ Lieferantenbeziehungen verbessert.

D-2 Qualitätsziele

Die Krankenhausleitung entwickelt strategische Langfristziele (Vision), die sich an Prognosen in folgenden Dimensionen orientieren:

- Voraussichtliche Entwicklung der gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen
- Voraussichtliche Entwicklung der psychiatrischen Forschung und Lehre

Alle kurzfristigen (1-3 Jahre) und mittelfristigen (3-5 Jahre) strategischen Ziele und die gesamte Qualitäts-Projektarbeit des Hauses orientieren sich an diesen langfristigen Zielen und den Prinzipien des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Die Krankenhausleitung legt in jährlichen Abständen, im Rahmen der Managementbewertung, die strategischen kurz- und mittelfristigen Ziele fest, bewertet den Erreichungsgrad der Vorjahresziele und beschließt Korrekturmaßnahmen, die in die Zielplanung des Folgejahres eingehen.

Die Ableitung von operativen Zielen aus den strategischen Kurzfristzielen und deren Umsetzungsplanung bzw. Maßnahmenfestlegung erfolgt mindestens 1x jährlich in den betroffenen Abteilungen und Funktionsbereichen.

Aus den Organisationszielen, die die KL mit den Mitgliedern des mittleren Managements im Rahmen der **Leitungskonferenz** konsentiert und in der **Lenkungsgruppe** detailliert festgelegt hat, werden Teilziele für die Abteilungen und Stationen abgeleitet, zum einen als Zielvorgaben durch die entsprechenden LeiterInnen (Oberarzt/ärztin, Bereichsleiterin, AbteilungsleiterIn Verwaltung) und zum anderen als Zielverpflichtungen innerhalb der Abteilungen und Stationen.

Die mittlere Führungsebene informiert ihre nachgeordneten Mitarbeiter und vereinbart mit ihnen gemeinsam die Abteilungsziele im Rahmen eines **Konzepttages**, der ca. drei bis sechs Wochen nach der Leitungskonferenz stattfindet.

Was dieses Ziel für jeden einzelnen Mitarbeiter bedeutet, wird im Rahmen der **Mitarbeitergespräche**, die jede Führungskraft mit ihren nachgeordneten Mitarbeitern einmal jährlich führt, festgelegt. Die Einhaltung wird im darauf folgenden Jahr überprüft.

Folgende Ziele wurden für 2006 vereinbart:

kurzfristige Ziele (Start 2006)

Leistungsmanagement

Entwicklung einer neuen QM-Struktur (Ziel erreicht)

Operationalisierung der strategischen Leitbildaussagen (Ziel nicht erreicht, Aufnahme in Ziele 2007)

Behandlungsmanagement

Entscheidung über die zukünftige Versorgung der Demenz-Patienten (Ziel erreicht)

Entscheidung über die zukünftige Versorgung der KiJu-Patienten (Ziel erreicht)

Personalmanagement

Vollzug Arbeitszeitgesetz (Ziel erreicht)

Maßstäbe für die leistungsbezogene Vergütung entwickeln (Ziel erreicht)

Flexibilisierung des Personaleinsatzes (Belegungsschwankung-Personaleinsatz) (Ziel nicht erreicht, Aufnahme in Ziele 2007)

Qualitätsmanagement

Aufrechterhaltung der Wirksamkeit des QM-Systems nach DIN EN ISO 9001:2000 (Ziel erreicht)

Einführung Prozessmanagement

- Benennung von Prozessverantwortlichen
- Prozesse mit messbaren Kennzahlen versehen
- Controlling der Kennzahlen
- Maßnahmenergreifung bei Abweichungen der Kennzahlen

Ziel wurde nicht in vollem Umfang erreicht, vor allem in Bezug auf Kennzahlen und Controlling

Einführung Projektmanagement (Ziel erreicht)

Mittelfristige Ziele

- Prozessorientierte Reorganisation
- Bedarfsgerechte Anpassung des Leistungsspektrums
- Proaktives Personalmanagement (Planung und Entwicklung),

Die begonnenen Maßnahmen werden fortgesetzt.

D-3 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements

Das Bezirkskrankenhaus Landshut hat ein Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001:2000 aufgebaut und 2005 zertifizieren lassen. 2006 wurde die Normkonformität und Wirksamkeit in internen Prozessaudits geprüft und im Überwachungsaudit bestätigt.

Die Basis für das QM-System des BKH bildet eine Prozessstruktur. Im Mittelpunkt steht der Behandlungsprozess, der durch strategische, operative und strukturelle Vorgaben von der Krankenhausleitung geführt und von Prozessen aus den Bereichen Finanzen, Personal, Einrichtung und Material, Information, Kooperation, Qualitätsmanagement und Risikomanagement unterstützt wird.

Qualitätsmanagement bedeutet, dass alle Tätigkeiten, die zum Leiten und Lenken einer Organisation bezüglich Qualität auszuführen sind, aufeinander abgestimmt werden müssen.

Dazu bedarf es einer Struktur, die nach dem Aufbau und der Einführung auch die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des QM-Systems garantiert und 2006 etabliert wurde.

Die Struktur muss in der Lage sein, die Krankenhausleitung bei der Erfüllung ihrer Managementaufgaben, einmal bei der **Bekanntmachung und Durchsetzung von Unternehmenszielen** bzw. der **Ableitung von Abteilungs- und persönlichen Zielen** (Leitungskonferenz, Konzepttag und Mitarbeitergespräch) und zum anderen bei der **konkreten Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung des QM-Systems** (Prozessteams, Projekt- und Arbeitsgruppen, Qualitätszirkel), zu unterstützen.

Die **steuernde** Funktion im gesamten QM-Geschehen übernimmt die Lenkungsgruppe (Krankenhausleitung+QMB), was die Gewähr dafür gibt, dass Qualitätsmanagement und Linienmanagement nicht miteinander konkurrieren, sondern zur

Optimierung von Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität beitragen. In der Leitungskonferenz (Lenkungsgruppe und mittlere Führungsebene) werden kurz-, mittel- und langfristige Organisationsziele konsentiert und Schwerpunkte bei Maßnahmen und Projekten für das kommende Jahr gesetzt. Die Mitglieder der Leitungskonferenz informieren ihre nachgeordneten Mitarbeiter (untere Führungs- und ausführende Ebene) gesondert über die Ziele und Maßnahmen, die den eigenen Bereich betreffen und sind ihren Mitarbeitern Vorbild durch entscheidungs- und zielkonformes Verhalten und sorgen für die Umsetzung durch Zielvereinbarungen.

Vor allem **koordinierende** Tätigkeiten und die Unterstützung bei der Umsetzung kurzfristiger Maßnahmen gehören zu den Aufgaben der Qualitätskonferenz (QMB und QBs der Stationen und Abteilungen). Die Qualitätsbeauftragten der Stationen und Abteilungen sind allesamt auch interne AuditorInnen.

Bewertung und Auditierung des QM-Systems und Prozessmanagement sind Instrumente zur **Überwachung** der Funktion des QM-Systems, mit dem Ziel der ständigen Verbesserung aller Prozesse und damit des gesamten Systems. Um diese Aufgabe bewältigen zu können, haben wir von 2005-2006 27 interne Auditoren ausgebildet, die sich nach erfolgreich absolvierter interner QM-Basischulung für diese Fortbildung gemeldet hatten.

Bindeglied zwischen allen Strukturen ist die Qualitätsmanagementbeauftragte. Sie achtet darauf, dass das QM-System lebt und funktioniert und zur Zufriedenheit von Patienten, Angehörigen, Zuweisern und Mitarbeitern beiträgt.

D-4 Instrumente des Qualitätsmanagements

Interne Audits

Zu den Maßnahmen der Aufrechterhaltung und ständigen Verbesserung des QM-Systems gehören interne Audits, bei denen alle Berufsgruppen des Hauses zielgerichtet und engagiert zusammenarbeiten. Die Audits liefern uns viele Anregungen zur Gestaltung und Verbesserung unserer Prozesse und unseres QM-Systems.

QM-Audits

18 interne QM-Audits fanden im Zeitraum Oktober bis November 2006 statt. Wir haben Prozesse ausgewählt, die noch nicht klar geregelt waren oder neu gestaltet worden sind oder die häufiger Anlass zu Beschwerden und Verbesserungsvorschlägen gaben; z. B. Aufnahme nach Dienstende der Patientenaufnahme, Aufnahme von Patienten der geschützten Station (Unterbringung), Visite, Entlassungsmanagement, Verlaufsdokumentation in Orbis, Abfallentsorgung,

Dienstplanung, Innerbetriebliches Vorschlagswesen, Vorgehen im Infektionsfall, Vorgehen bei aggressiven Übergriffen und andere). Die Auswahlentscheidung der Auditthemen wurde von den internen Auditoren maßgeblich beeinflusst. Der Auditergebnisbericht wurde der Krankenhausleitung vorgelegt. Die Auswertung und Festlegung von Maßnahmen erfolgte in der Lenkungsgruppe, die Kontrolle der Umsetzung durch die QMB.

Sicherheitsaudits (Arbeits-, Gesundheits-, Brandschutz)

33 interne Arbeitssicherheitsbegehungen durch die Fachkraft für Arbeitssicherheit, die jeweils zuständigen Sicherheitsbeauftragten und den Vorsitzenden des örtlichen Personalrates. Die Begehungsprotokolle mit ersten Maßnahmen wurden im Intranet veröffentlicht. Die Auswertung und Festlegung weiterer Maßnahmen erfolgte im Arbeitsschutzausschuss, die Kontrolle der Umsetzung durch die Fachkraft für Arbeitssicherheit.

Hygieneaudit

im August 2006, mit externer Auditorin und Verantwortlichen des BKH Landshut (Ärztlicher Direktor, Pflegedirektorin, Techniker, Hygienebeauftragtem des Pflege- und Erziehungsdienstes, Fachkraft für Arbeitssicherheit). Das Begehungsprotokoll mit ersten Maßnahmen wurde im Intranet veröffentlicht. Die Auswertung und Festlegung weiterer Maßnahmen erfolgte in der Hygienekommissionssitzung, die Kontrolle der Umsetzung durch die Hygienebeauftragten der Stationen und die Mitglieder der Hygienekommission (Protokollkontrolle in nächster Sitzung).

Arzneimittelaudits

Interne Medikamentenprüfungen auf den Stationen (Arzneimittelschränke und Überprüfung Einmalmaterial auf Sterilität) fanden regelmäßig statt und wurden dokumentiert (Checkliste zur Überprüfung der Arzneimittelschränke und des medizinischen Einmalmaterials). Die Checklisten werden stationsintern abgelegt.

Externe Audits

Überwachungsaudit

Die Aufrechterhaltung und ständige Verbesserung unseres QM-Systems nach DIN EN ISO 9001:2000 wurde bestätigt.

Arzneimittelprüfung

20 externe Medikamentenprüfungen (Begehung der Stationen) durch die Apothekerin des Klinikums Landshut. Die

Begehungsprotokolle wurden im Intranet veröffentlicht. Die Auswertung und Festlegung von Maßnahmen erfolgte stationsintern. Systematische Fehler wurden im Leitungskreis besprochen und führten zur Festlegung stationsübergreifender Maßnahmen, die auf den Prozess der Medikamentenbewirtschaftung Einfluss hatten. Die Kontrolle der Umsetzung übernahmen die Arzneimittelbeauftragten.

Rechnungsprüfung

Zum Bericht des Rechnungsprüfers nahm die Krankenhausleitung Stellung. Entscheidungen wurden im Rechnungsprüfungsausschuss (Bezirkstagsmitglieder) getroffen. Für die Umsetzung der Maßnahmen sorgte der Krankenhausdirektor.

Ambulanzprüfung

Im Jahr 2006 fanden keine Wirtschaftlichkeitsprüfungen der Institutsambulanzen statt.

MDK-Prüfungen

5 Prüfungen 2006 - Prüfung der Nachweisführung von stationärer Behandlungsbedürftigkeit; Die Streichung von Berechnungstagen wegen fehlender Nachweise zur stationären Behandlungsbedürftigkeit führte zu Verbesserungsmaßnahmen bei der ärztlichen Dokumentation der stationären Krankenhausbehandlungsbedürftigkeit und zu einer ergänzenden statistischen Aufbereitung von Forderungsausfällen, resultierend durch Fehlbelegungen.

Im Rahmen eines Controllingberichtes werden Forderungsausfälle mit den Leistungsstellen kommuniziert.

Controlling

Controlling dient nicht nur der betriebswirtschaftlichen Standortbestimmung, sondern auch der Steuerung von Prozessen. Es berücksichtigt die Anforderungen und den Informationsbedarf der Adressaten. Als Basis des betriebswirtschaftlichen Controllings dienen Daten aus der Kosten- und Leistungsrechnung. Dem medizinischen Controlling liegen in unserem Hause vor allem Badodaten und Komplikationsdaten zugrunde. Das Kennzahlencontrolling des Qualitätsmanagement beschäftigt sich mit Daten, die Maßstab für die Prozessfähigkeit und die Zufriedenheit von PatientInnen, MitarbeiterInnen und externen Kunden sind.

Die Controllingberichte werden einem festgelegten Adressatenkreis zugeleitet und im Rahmen von Dienstbesprechungen und Qualitätszirkeln ausgewertet. Notwendige Maßnahmen werden in einem Maßnahmenplan aufgenommen, die

Umsetzung je nach Inhalt vom Dienstvorgesetzten oder vom zuständigen Beauftragten begleitet.

Betriebliches Vorschlagswesen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Möglichkeit, aktiv und verantwortungsbewusst an der Gestaltung des Qualitätsmanagementsystems mitzuwirken und damit die Verpflichtung zur ständigen Verbesserung (PDCA-Zyklus) zu erfüllen. Hat ein/e Mitarbeiter/in eine Idee zur Verbesserung, dann sollte sie/er vor Einreichung des Vorschlages den Ist-Zustand analysieren, den gewünschten Soll-Zustand beschreiben und damit eine Vergleichbarkeit gewährleisten. Diese Vorgehensweise fördert das Verstehen der Organisation (**WIE**) und das Verständnis (**WER** und **WARUM**). Vorschläge können direkt in ein intranetgestütztes Vorschlagswesen eingetragen oder einer Kommission vorgelegt werden, die über die Annahme und ggf. Prämierung des Vorschlages entscheidet. Der wesentlich häufiger genutzte Weg, eine Verbesserungsidee loszuwerden, ist die Eintragung im Intranet. 2006 wurden 45 Verbesserungsvorschläge eingereicht, von denen mehr als 50% bereits umgesetzt worden sind. Der Kommission wurden vier Vorschläge vorgelegt, drei wurden angenommen. Die Kontrolle der Umsetzung ist Aufgabe der QMB.

Beschwerdemanagement

Kundenbeschwerden bringen strukturelle, personelle oder organisatorische Probleme zutage und geben uns Anregungen zur Verbesserung. Die Patienten werden ausdrücklich um kritische Hinweise gebeten. Jedes Schreiben wird beantwortet, wenn das von den Patienten gewünscht wird (Ankreuzfeld auf dem Formular).

Jeder Mitarbeiter ist verpflichtet, Beschwerden anzunehmen und nach Möglichkeit die Beschwerdeursache sofort zu beheben. Ist das nicht möglich, werden die Beschwerden und Hinweise schriftlich erfasst und im Rahmen des QM nach einer festgelegten Vorgehensweise bearbeitet. Selbstverständlich geben Patienten und Angehörige ihre Anliegen auch schriftlich formuliert an die Beschwerdestelle.

2006 sind 81 Beschwerden und Hinweise, 9 Verbesserungsvorschläge und 6 lobende Schreiben eingegangen und bearbeitet worden. Die Kontrolle der Umsetzung von Maßnahmen ist Aufgabe der QMB.

Befragungen

Die Privatstation führt regelmäßige Patientenbefragungen durch. Die Befragung aller Patienten der Erwachsenenpsychiatrie findet alle drei Jahre statt, im Wechsel mit der Mitarbeiterbefragung und der Einweiserbefragung. 2006 war eine Einweiserbefragung geplant, die wegen des Ärztestreiks auf 2007 verschoben worden ist.

Patienteninformation und -aufklärung

Patienten müssen neben der verpflichtenden Aufklärung und Information zur Aufnahme und Behandlung in unserem Hause die Möglichkeit haben, sich bei Bedarf selbst zu informieren. Neben den schon in früheren Jahren etablierten Informationsquellen wie Informationsgruppen der Stationen zu Krankheitsbildern, Internetauftritt, Stationsbroschüren und -flyern, Informationsbriefen und der Informationspassage, die in mehreren Schaukästen Auskunft zum Haus und einzelnen Fachbereichen, zum QM-System, zu Presse und Veranstaltungen und zu Kennzahlen gibt, wurden 2006 Freizeitangebote in und um Landshut zusammengestellt und als Informationsmappe auf jeder Station ausgelegt.

Risikomanagement

Bestandteile des Systems sind Arbeits- und Gesundheitsschutz, Arzneimittelmanagement, Brandschutz, Datenschutz, Hygiene, Umgang mit Medizinprodukten, Management medizinischer Notfälle, der Umgang mit Patienteneigentum und der mit unerwünschten Ereignissen. Für jedes Segment gibt es Beauftragte und Prozessverantwortliche, die die Abläufe überwachen, Gremien oder Prozessteams, die Probleme besprechen und Maßnahmen festlegen und regelmäßige Unterweisungen für alle betroffenen Mitarbeiter.

D-5 Qualitätsmanagement-Projekte

Im Krankenhaus sind folgende ausgewählte Projekte des Qualitätsmanagements im Berichtszeitraum durchgeführt worden:

Behandlung

Dekubitusprophylaxe - Umsetzung des Nationalen Expertenstandards

2006 wurde im Rahmen eines Projektes der Nationale Expertenstandard zu Dekubitusprophylaxe in unserem Haus eingeführt. Damit soll sichergestellt werden, dass durch vorgeschriebene Maßnahmen in Lagerung, Risikoeinschätzung und Dokumentation die Entstehung von bzw. Verschlechterung bereits vorhandener Dekubiti verhindert werden kann. Wegen der einheitlichen Bewertung, Behandlung und Dokumentation ist ein Qualitätsvergleich von Einrichtungen des Gesundheitswesens möglich.

Ohrakupunktur nach dem NADA-Protokoll in der Suchtmedizin

Seit 1973 erstmalig Wen und Cheung über die Wirksamkeit von Akupunktur in der Behandlung opiatabhängiger PatientInnen berichten, hat die Methode Akupunktur in der Suchthilfe deutlich zugenommen. Etwa 230 psychiatrische Suchthilfeeinrichtungen arbeiten in Deutschland mit der Akupunktur nach dem NADA-Protokoll als unterstützende Therapie bei der Behandlung von Suchterkrankungen, so auch wir.

2006 erlernten zahlreiche MitarbeiterInnen des Pflege- und Erziehungsdienstes des Fachbereiches Suchtmedizin die Ohrakupunktur, eine aus der traditionellen chinesischen Medizin stammende, in USA und Europa jedoch etablierte Methode zur Milderung des sog. „Cravings“ („Suchtdruck“) und zur Förderung von Entspannung und Schlafverhalten.

Progressive Muskelrelaxation nach Jacobson - Entspannungstherapie

Die PMR ist ein systematisch aufgebautes, wissenschaftlich gut begründetes Muskel- Entspannungs- Training und wurde von Edmund Jacobson entwickelt. Es ist heute ein sehr bekanntes und wirkungsvolles Entspannungstraining, ein Eckpunkt moderner Gesundheitsvorsorge.

Seit 2006 erlernen MitarbeiterInnen des Pflege- und Erziehungsdienstes im Rahmen der innerbetrieblichen Fortbildung diese Technik und bereichern damit das pflegerisch-therapeutische Angebot der Stationen.

Teen-Triple P - neues Angebot für Eltern jugendlicher PatientInnen

Seit mehreren Jahren bietet die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in regelmäßigen Abständen Elterntrainingskurse an. Daran können pro Kurs 4-6 Elternpaare aus allen Versorgungsbereichen der Klinik teilnehmen. Es werden in 4 mehrstündigen Treffen die Grundlagen positiver und wirksamer Erziehung vermittelt und der Umgang mit schwierigen Situationen und Problemverhalten von Kindern erarbeitet. 2006 wurde dieser Trainingskurs zum ersten Mal auch für Eltern jugendlicher Patienten angeboten. Um den Kurs durchführen zu können, war es notwendig, dass sich MitarbeiterInnen aus dem ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Dienst die Kompetenzen und die Berechtigung zur Durchführung des Elterntrainings im Rahmen umfangreicher Fortbildungsseminare aneignen.

Traumatherapie - neues Behandlungsangebot auf der Psychotherapiestation

Die Stationsärztin der Psychotherapiestation hat sich auf dieses Thema spezialisiert und die zweijährige Ausbildung Traumapsychotherapie/Psychotraumatologie im Herbst 2006 abgeschlossen. Die Traumaaarbeit wird im Einzelsetting durchgeführt.

EDV

2005 haben wir mit der Einführung des Krankenhausinformationssystems Orbis begonnen. Nach den Modulen Stationsarbeitsplatz und Basisdokumentation (BADO), folgte 2006, vorerst in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, das Modul "Internes Leistungsstellenmanagement" (LSTM), das die Verordnung, Annahme und Dokumentation von funktionellen Therapien per Computer ermöglicht.

Einrichtungsmanagement

Installation einer neuen Telefonanlage mit komfortablem Alarmierungssystem

Finanzmanagement

Kein Projekt in 2006

Information

Erstellung einer Patienteninformationsmappe zu Freizeitaktivitäten in und um Landshut für jede Station

Herausgabe von drei Mitarbeiterzeitungen mit den Schwerpunkten

- Kuseln erlaubt? - Nicht jedes menschliche Bedürfnis soll während einer psychiatrischen Behandlung ausgelebt werden
- Lebensnerv des BKH - die Untergrundkämpfer des Technischen Dienstes
- Afrikaprojekt

Kooperation

Die Kooperationsverträge für die Speiserversorgung und die Reinigungsleistungen standen auf dem Prüfstand und wurden angepasst.

Personalmanagement

Budgetierung von Fortbildungsmitteln im Rahmen eines Projektes

Zeitmanagement - Einführung eines neuen EDV-Systems zur Arbeitszeiterfassung, Dienstplanung

Umfangreiches Fort- und Weiterbildungsangebot

Fachkompetenz

- Basisseminare Psychiatrie
- Aufbauseminare Psychiatrie
- Beziehungsdiagnostik nach Michael Balint
- Gedächtnistraining - 10-Minuten-Aktivierung
- Gewaltprävention mit aggressiven Kindern und Jugendliche
- Kinästhetik
- Progressive Muskelrelaxation nach Jacobson
- Selbstbehauptungstraining
- Weiterbildungscurriculum für Ärzte
- Weiterbildung zum GuK für Psychiatrie

Führungskompetenz

- Weiterbildung zum Stationsleiter

QM-Kompetenz

- Grundlagenschulung QM
- Ausbildung interner Auditoren

Soziale Kompetenz

- Kommunikation in schwierigen Situationen
- Klientenzentrierte Gesprächsführung nach C. Rogers

Pflichtfortbildungen

- Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz, Datenschutz, ErsthelferInnenausbildung, Fixierungsübungen, Hygienefortbildung, Reanimationsfortbildung

Qualitätsmanagement

Einführung der neuen QM-Struktur, s. D-3

- Lenkungsgruppe
- Leitungskonferenz
- Qualitätskonferenz
- Qualitätsbeauftragte der Stationen und Abteilungen

Risikomanagement

Projektbeginn Umsetzung TRBA 250 - stichsichere Arbeitsgeräte

Einführung eines Informationssystems zu unerwünschten Ereignissen

D-6 Bewertung des Qualitätsmanagements

Das Krankenhaus hat sich im Berichtszeitraum an folgenden Maßnahmen zur Bewertung von Qualität bzw. des Qualitätsmanagements beteiligt (Selbst- oder Fremdbewertungen):

- Psychiatrie im Bundesvergleich

Auswertung der Budgetvereinbarungen sowie weiterer Kennziffern der psychiatrischen Krankenhäuser aus dem Bundesgebiet als interner Krankenhausvergleich gem. § 5 BpflV

- Teilnahme an der ambulanten und stationären Basisdokumentation (ganzjährig) in beiden Kliniken

in der Kinder- und Jugendpsychiatrie klinikvergleichende Auswertungen (mit Publikationen)

- Managementbewertung im November 2006

Die Krankenhausleitung beurteilte die Wirksamkeit des QM-Systems, prüfte die Einhaltung von Maßnahmen und Zielen und legte Maßnahmen und Ziele für das Folgejahr fest.

- Interne Prozessaudits
- Überwachungsaudit des QM-Systems nach DIN EN ISO 9001:2000

Die Wirksamkeit des QM-Systems wurde 2006 anhand von Ergebnissen interner und externer Prüfungen und durch Controlling von Kennzahlen gemessen.

Interne Prüfungen

- Arzneimittelaudit
- Hygieneaudit
- QM-Audit
- Sicherheitsaudit

Externe Prüfungen

- Arzneimittelprüfung
- MDK-Prüfung
- Rechnungsprüfung
- Überwachungsaudit

Kennzahlencontrolling

- Arztbrieflatenz
- Beschwerden und Hinweise von Patienten, Angehörigen und externen Kunden
- Forderungsausfälle durch Fehlbelegung
- Fortbildungsbeteiligung
- Personalausfallzeiten
- Positive Berichterstattung in der Presse (27 Artikel)
- Umsetzungsgrad Auditmaßnahmen

- Unerwünschte Ereignisse
- Verbesserungsvorschläge von Beschäftigten
- Wirtschaftlichkeit (z. B. Auslastung, Erlöse, Ausgaben)
- Zielerreichungsgrad der QM-Ziele

Die Ergebnisse der Selbst- und Fremdbewertungen haben gezeigt, dass das QM-System funktioniert. Viele Verbesserungspotenziale wurden aufgezeigt, die aber allesamt nicht auf kritische Abweichungen von internen und externen Vorgaben zurückzuführen sind. Wir werden weiterhin daran arbeiten, unser Qualitätsmanagementsystem zu verbessern, um den Anforderungen unserer Patienten, Angehörigen, einweisenden Ärzte und Kooperationspartner und unseren eigenen Ansprüchen gerecht zu werden.